

Bundesminister für Gesundheit
Dr. Philipp Rösler
Bundesgesundheitsminister
Friedrichstraße 108
10117 Berlin

Köln, den 21. Juni 2010

Verschwendung von Unsummen für völlig überteuerte Arzneimittel

Sehr geehrter Herr Bundesgesundheitsminister,
sehr geehrter Herr Kollege Rösler,

das Ärztbündnis gegen obszöne Medikamentenpreise möchte Sie auf die Fehlentwicklungen und Exzesse im deutschen Gesundheitswesen aufmerksam machen und Sie dabei unterstützen, die notwendigen und richtigen Konsequenzen zu ziehen.

Wie Sie aus Ihrem Medizinstudium wissen, hat der norwegische Autor Henrik Ibsen in seinem berühmten Stück „A Public Enemy“ einen engagierten Arzt beschrieben, der dafür bestraft wird, dass er eine unbequeme Wahrheit ausspricht.

Zur unbequemen Wahrheit im deutschen Gesundheitswesen gehört:

- Es gibt Exzesse bei den Preisen von Medikamenten in der Krebstherapie.
- Leitlinien in der Krebstherapie werden nicht selten von Autoren formuliert, die auf der Gehaltsliste der Pharmakonzerne stehen.
- Deutsche Gesundheitsbehörden und Gesundheitsausschüsse sind zu feige, diesem Treiben ein Ende zu setzen.

Um es klar zu formulieren: Im Bereich der Krebstherapie werden im deutschen Gesundheitswesen Eurobeträge in Milliardenhöhe seit Jahren verschleudert. Selbst absurdeste, ja obszöne Medikamentenpreise von über 100.000 Euro werden ohne mit der Wimper zu zucken von den Krankenkassen bezahlt.

Es konnte wissenschaftlich nachgewiesen werden, dass Leitlinien nicht mehr als objektiv gelten können, da diese durch die Pharmakonzerne beeinflusst sind. Während in jeder anspruchsvollen wissenschaftlichen Zeitschrift Autoren ihre finanziellen Abhängigkeiten von den Pharmakonzernen offenlegen müssen, ist dies in Deutschland bei den Leitlinien nicht notwendig. In Deutschland gehen derzeit immer noch viele Ärzte und Patienten irrtümlich davon aus, dass Leitlinien hilfreich und objektiv sind.

Es mangelt wirklich nicht an Behörden im deutschen Gesundheitswesen. Tausende von Beamten und Angestellten hocken in ihren Behördenstübchen mit gespitztem Bleistift, prüfen laufend die Qualität der Ärzte und formulieren neue Auflagen für die Ärzteschaft. Um die Ärzte zu regulieren, scheint genügend Energie in diesen Stuben vorhanden zu sein. Denn bei Auflagen für die Ärzteschaft sind kaum negative Konsequenzen für die Behörde zu erwarten. Die Ärzteschaft leidet derzeit unter den völlig überregulierten Anforderungen zur angeblichen „Qualitätssicherung“. Die Amtsträger haben es sogar geschafft, Ärzte zu teuren

Extra-Kursen zu verpflichten, wenn ein Krankenkassen-Formular ausgefüllt werden muss. Das Verhalten der Ärzteschaft gleicht in großen Teilen dem einer Schafherde: Die Herde läuft dahin, wo sie von den Hütehunden hingetrieben wird.

Dies ist anders bei der Pharmaindustrie. In den Behördenstübchen wird peinlich darauf geachtet, nicht bei der Pharmaindustrie anzuecken. Selbst der Vorsitzende des Gemeinsamen Bundesausschusses, Herr Dr. Rainer Hess, knickt vor der Pharma-Industrie ein. Sein Ausschuss mit anhängender Behörde könnte dem unseligen Treiben der Pharmakonzerne und der Milliarden-Verschwendung im deutschen Gesundheitswesen ein Ende bereiten. Aber dazu wäre etwas Mut nötig! Der ist jedoch nicht erkennbar! Hess sagte erst kürzlich im Spiegel-Interview im Hinblick auf die überbeuerten Medikamente in der Krebstherapie, „dass man sich bisher vor der tiefen ethischen Debatte gescheut habe“. Was Hess so hübsch formuliert, heißt übersetzt: Lieber Milliarden Euro zum Fenster herauswerfen als sich mit der Pharma-Industrie und ihren „gut geölten“ Unterstützern anlegen.

Es wird Zeit, Konsequenzen aus dem Versagen der Behörden und Ausschüsse zu ziehen! Es macht keinen Sinn, die an der Basis arbeitenden Ärzte mit immer neuen sinnlosen Regulierungen zu überhäufen, um hier und da noch einige Hundert Euro zu sparen, wenn gleichzeitig Milliarden Euro für obszöne Medikamentenpreise für die Pharmakonzerne zum Fenster herausgeworfen werden. Es geht nicht darum, neue Krebsmedikamente in Deutschland zu verhindern. Es geht darum, Krebsmedikamente zu vernünftigen Preisen den Patienten zur Verfügung zu stellen! Greifen Sie durch! Wenn die alten Seilschaften in den Behörden und Ausschüssen hinderlich sind, geben Sie den entmutigten und scheuen Ausschussvorsitzenden und Behördenleitern die Möglichkeit, auch tagsüber die Enten zu füttern.

Gehen Sie offensiv mit der starken Lobby der Pharmaindustrie um. Gehen Sie bitte nicht davon aus, dass die Pharmaindustrie es diesmal so einfach haben wird wie im Jahr 2001. Damals haben die Pharmakonzerne beim sogenannten „Deal“ einfach einen Koffer voll Geld bei Herrn Schröder abgestellt, um Regulierungen in der Pharmaindustrie abzuwenden („Sonderzahlung“). Bei Frau Merkel wird dies nicht funktionieren. So tief kann unsere Bundeskanzlerin gar nicht sinken.

Ein Gesundheitsminister kann sich durchmogeln oder die Wahrheit sagen. Gehen Sie konsequent den Weg der wissenschaftlichen Erkenntnis. Ein Gesundheitsminister aber, der die Wahrheit sagt, wird automatisch zum „Public Enemy“.

Wir aber wissen, wer der wirkliche „Public Enemy“ ist. Es ist nicht in erster Linie die Pharmaindustrie. Diese sagt ganz offen und ehrlich, was sie will. Die Koffer mit Geld werden auch meistens öffentlich übergeben. Der „Public Enemy“ sind die Amtsträger in den Behörden und die eingekaufte Wissenschaftsgemeinde, die nicht das machen, was sie vorgeben zu tun. Die dienen nicht der Allgemeinheit, sondern sind damit beschäftigt, sich selbst zu erhalten und den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen.

Das Ärztenbündnis gegen obszöne Medikamentenpreise wird Sie unterstützen auf Ihrem Weg der unbequemen Wahrheit.

Gehen Sie mutig voran!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. Jürgen Tacke
Sprecher des Ärztenbündnisses